

LUST AUF NEUE FORMATE

INTERVIEW: FLORIAN SIEVERS
FOTO: URBAN ZINTEL

Eine kreativ zusammengestellte Gruppe von Musikern, ein besonderes Programm, das es nirgendwo sonst zu hören gibt, und das alles an einem außergewöhnlichen Ort: Dafür steht das Popmusik-Festival „MOVE ON UP“, das 2014 zum zweiten Mal im Rahmen der Movimentos Festwochen stattfindet. Im Wolfsburger Hallenbad stehen dabei in diesem Jahr etwa der große deutsche Poptexter Jochen Distelmeyer oder die brasilianische Sängerin Cibelle mit exklusiven Auftritten zum Movimentos-Thema Glück auf der Bühne. Von der Idee hinter dem Festival berichten die „MOVE ON UP“-Kuratoren Katrin Erichsen, die als Musikberaterin Firmen mit dem richtigen Sound versorgt, und Detlef Diederichsen, der am Berliner Haus der Kulturen der Welt für Musik, Tanz und Theater zuständig ist.

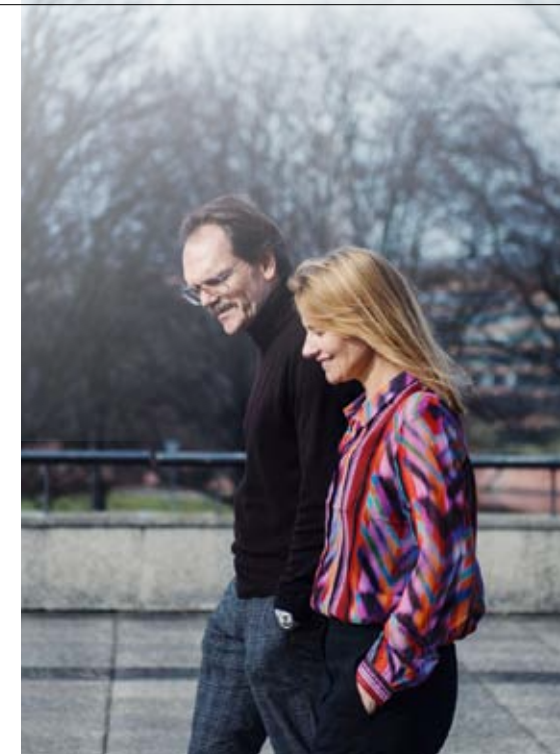
Frau Erichsen, Herr Diederichsen, das erste „MOVE ON UP“-Festival im vergangenen Jahr war ausverkauft – also bereits ein Erfolg. Wie haben Sie das diesjährige Programm im Vergleich dazu verändert?

ERICHSEN Das erste Mal war es ein Experiment. Wir waren uns nicht sicher, wie das Format ankommen würde, weil wir von Anfang an sehr unterschiedliche Musiker wie die Schweizer Sängerin Sophie Hunger und die Düsseldorfer Elektronikband Stabil Elite zusammen präsentiert haben.

DIEDERICHSEN Und wir wussten ja vorher nicht: Welche Erwartungen werden die Besucher haben? Wird sie das angebotene Programm überhaupt interessieren? Aber wir haben gemerkt, dass es sehr gut angenommen wurde. Wir können deshalb sagen: Wir sind im Vergleich zum ersten Mal noch risikofreudiger geworden, noch bunter.

Was ist der Antrieb für diese Experimentierfreude?

DIEDERICHSEN Zum einen die Lust der Autostadt, neue Formate auszuprobieren, statt einfach nur ihre – sehr erfolgreichen – Festwochen durchzuziehen. Da merken wir durchaus den Spaß an der inhaltlichen Erweiterung. Und zum zweiten



»
**WICHTIG IST, DASS WIR MIT-
EINANDER REDEN UND VIEL DIS-
KUTIEREN. NUR SO KOMMT
MAN ZU GUTEN ERGEBNISSEN.**
«

unser sehr positiver Eindruck vom Publikum nach dem ersten Mal. Wir gehen davon aus, dass die Leute durchaus noch hungrig auf mehr sind. Je ungewöhnlicher und vielfältiger ein Programm gestaltet ist, desto größer ist zwar die Herausforderung für das Publikum – aber desto reizvoller und interessanter ist so ein Festival natürlich.

ERICHSEN Wir möchten die Menschen auch ein bisschen fordern. Es ist unsere Aufgabe, Künstler nach Wolfsburg zu bringen, die dort vermutlich nur wenig bekannt sind.

Wie wählen Sie die Künstler aus, die Sie zu „MOVE ON UP“ einladen?

ERICHSEN Entscheidend war, dass die Mischung stimmte innerhalb des Movimentos-Themas. Dann fingen wir an zu überlegen: Welche Künstler sind spannend und hätten möglicherweise etwas zu diesem Thema beizutragen?

DIEDERICHSEN Bei meiner Arbeit am Berliner Haus der Kulturen der Welt habe ich gelernt, wie dankbar Künstler oft sind, wenn man ihnen ein Thema vorgibt. Man denkt vielleicht zunächst, dass die Kreativen eine Vorgabe als eine Einschränkung ihrer künstlerischen Freiheit erleben würden. Das gibt es natürlich auch. Aber viele freuen sich darüber, einen Ansprechpartner zu haben, an dessen Vorgaben sie sich inhaltlich reiben



Bei Kunstausstellungen oder Konferenzen ist ein vorgegebenes Thema gang und gäbe. Bei Musikfestivals auch?

ERICHSEN Nein! Genau das ist ein großer Unterschied zwischen „MOVE ON UP“ und herkömmlichen Musikfestivals, bei denen einfach nur Musiker ihre üblichen Programme aufführen.

Wie steht „MOVE ON UP“ innerhalb der Movimentos Festwochen da?

ERICHSEN Wir sind noch klein und fein – und möchten langsam wachsen. Das ist uns wichtig.

DIEDERICHSEN Popmusik findet sonst bei Movimentos zwar auch statt, aber das sind eher Auftritte großer Stars wie Peter Gabriel. Bei „MOVE ON UP“ können wir aber auch kleinere Namen präsentieren. Und dabei bieten wir eine gewisse Exklusivität.

Was hat das Publikum am Ende von dieser sehr speziellen Konzeption eines Popmusik-Festivals? Wird sich ein Besucher wirklich mit dem Thema „Glück“ auseinandersetzen? Oder wird er bei „MOVE ON UP“ einfach nur einen guten Abend verbringen?



DIEDERICHSEN Die Idee ist: sowohl als auch. Man kann sich einfach über die Musik freuen und die thematische Auseinandersetzung beiseitelassen. Oder man kann eine ganz neue Sichtweise auf das Movimentos-Thema gewinnen.

können. Früher haben die Musikmanager der Plattenfirmen den Künstlern Vorschläge gemacht, welche Themen und Formen für sie interessant sein könnten. Aber seitdem die Musikindustrie – bedingt unter anderem durch die elektronischen Medien – große wirtschaftliche und auch künstlerische Schwierigkeiten hat, passiert das immer seltener. Viele Firmen sind durch Pleiten oder Fusionen verschwunden, bei den noch existierenden reagiert man auf diese Entwicklung mit Personalabbau. So bleibt keine Zeit und es fehlen die Persönlichkeiten, um die inhaltlichen Auseinandersetzungen mit den Künstlern zu führen. Deshalb ist es in unserem Falle so wichtig, dass wir miteinander reden und viel diskutieren. Nur so kommt man zu guten Ergebnissen.

Jochen Distelmeyer, der diesjährige Headliner, tritt 2014 fast überhaupt nicht auf, weil er gerade an einem neuen Album arbeitet. Diese Arbeit unterbricht er jetzt für „MOVE ON UP“. Reizt die besondere Konzeption des Festivals die Musiker?

DIEDERICHSEN Bei Jochen Distelmeyer war es ganz speziell das diesjährige Thema „Glück“. Ohne das hätte er nicht mitgemacht. Ich würde mal das Wortspiel wagen: Das war ein Glückstreffer.

DAS KLEINE WELTORCHESTER SCHAROUN ENSEMBLE

Mit dem Programm „Wolfsburg meets Berlin“ baut das Scharoun Ensemble eine musikalische Brücke zwischen den beiden Städten. Seit mehr als 30 Jahren schon erschließen die acht Musiker klassische und zeitgenössische Kompositionen streng basisdemokratisch im Miteinander, kompromisslos für die Musik.

TEXT: BASTIAN VON JARZEBOWSKI
FOTO: ALI GHANDTSCHI



Dass sich ein Musikensemble nach einem Architekten benennt, ist ungewöhnlich. Hans Scharoun hat mit dem goldgelben Gebäude der Berliner Philharmonie ein Wahrzeichen geschaffen, das so eng mit der Hauptstadt verbunden ist wie Brandenburger Tor oder Reichstag. Diesem Erbe verpflichtet hat sich das 1983 gegründete Scharoun Ensemble, ein Spezialistenteam von acht Instrumentalisten, das sich vor allem der zeitgenössischen Musik widmet.

Das Streichquartett – erweitert durch Klarinette, Horn, Fagott und Kontrabass – rekrutiert sich ausschließlich aus den Reihen der Berliner Philharmoniker; es ist das Weltorchester in Klein, sein Herzstück. Nur aufregender, freigeistiger: Seit mehr als dreißig Jahren suchen die Kammermusiker neue Töne, probieren unterschiedliche Stile aus, arbeiten und arbeiten eng mit Komponisten wie György Ligeti, Pierre Boulez oder Wolfgang Rihm zusammen. Jörg Widmann oder Thomas Adès schreiben nicht nur für die Gruppe, sondern spielten sogar selbst mit. „Erst seit ich selbst Stücke von Hans-Werner Henze mit ihm gemeinsam erarbeitet habe, verstehe ich die älteren Kollegen, die immer mit leuchtenden Augen erzählten, sie hätten noch unter Hindemith dessen Werke gespielt“, sagt der Gründer des Ensembles Peter Riegelbauer. „Im direkten Dialog mit den Schöpfern erschließen sich die Werke viel besser. Was da bei den Proben erklärt wurde, vergisst man nie wieder.“ Frei von programmatischen Zwängen gehen die Scharounisten auf Entdeckerreise und animieren damit das große Orchester, sich ihnen auf dem Weg zur zeitgenössischen Musik anzuschließen.

Freilich widmen sich die Musiker auch der Interpretation von Werken aus vergangenen Jahrhunderten. Eckpfeiler ihres Repertoires bilden Franz Schuberts Oktett D 803, mit dem sich das Ensemble 1983 als noch namenlose Formation vorstellte, und Ludwig van Beethovens Septett op. 20. Seinen Ruf als eines der profiliertesten Kammermusikensembles Deutschlands hat es sich längst verdient. Schon 2012 gastierte es bei den Movimentos Festwochen in der Autostadt. Sein Programm in der Wolfsburger Heilig-Geist-Kirche: ein Märchen-Konzert mit Werken von Richard Strauss, Ludwig van Beethoven und Maurice Ravel.

In diesem Jahr ist die Zusammenarbeit mit dem Ensemble ausgeweitet und gefestigt worden. „Wolfsburg meets Berlin“ ist ein neues von der Autostadt entwickeltes Format, um Movimentos über die Grenzen von Wolfsburg hinaus nach Berlin zu tragen und das Berliner Publikum dafür zu gewinnen. Zunächst können die Zuschauer das Ensemble zusammen mit der Sopranistin Mojca Erdmann im Theater Wolfsburg erleben, das ebenfalls nach den Entwürfen des Meisterarchitekten Scharoun entstanden ist. Und nur zwei Tage später findet das gleiche Konzert auch in Berlin in der St. Matthäus-Kirche statt.

Das Format und die von ihm gebildete Brücke zwischen den beiden Städten ist längerfristig geplant und bleibt sogar über die Spielzeit von Movimentos hinaus erhalten. Im November 2014 tritt das Scharoun Ensemble mit Werken von Franz Schubert und Wolfgang Rihm zusammen mit dem Bariton Michael Nagy zunächst in Wolfsburg und dann nur einen Tag später in Berlin auf.

18.05.2014

20 Uhr, Theater Wolfsburg

20.05.2014

20 Uhr, St. Matthäus-Kirche, Berlin

SCHAROUN ENSEMBLE BERLIN & MOJCA ERDMANN

Das Scharoun Ensemble spielt Werke von Jörg Widmann und Wolfgang Amadeus Mozart.